



„Die Ausfälle waren bei zahlreichen Ernten umfassend ... Wir werden künftig häufiger mit Problemen konfrontiert ... Die Unternehmen haben bereits begonnen, die Risiken zu reduzieren“.

Michael Mayntz, Präsident Profel Europe, Brüssel, stellvertretender Vorsitzender im BOGK e.V., Bonn, und Inhaber der Göbber GmbH, Eystруп

-18 interview

Das Wetter hat die Ernten verhagelt

tk-report minus 18 Interview zu Ernteverlusten in ganz Europa, Lieferschwierigkeiten und Engpässen sowie zu den Bemühungen der Branche, diesen künftig vorzubeugen.

Das Wetter schlug im vergangenen Jahr wieder viele Kapriolen – nahezu überall in Europa. Entsprechend zu leiden hatten die Produzenten und Verarbeiter von Obst, Gemüse und Kräutern. Bereits ab dem Frühsommer gab es immer wieder Meldungen über zu befürchtende Ernteeinbußen. Und die schlimmsten Annahmen traten fast überall ein, wie Michael Mayntz vom europäischen Branchenverband Profel bestätigt. Auch mit Lieferengpässen sei demnach in diesem Jahr zu rechnen.

-18: Es gab Meldungen und Warnungen zu den zu erwartenden Ernten im vergangenen Sommer und Herbst. Waren die Ernten so schlecht wie befürchtet?

Michael Mayntz: Ja, die Ausfälle waren bei zahlreichen Ernten umfassend. Die durchschnittlichen Rückgänge in den Ernteerträgen, die aus Belgien, den Niederlanden, Frankreich, Deutschland und Großbritannien gemeldet werden, betragen etwa 10 bis 20 Prozent bei Grünkohl, 15 bis 25 Prozent bei Rotkohl, 30 Prozent bei Spinat, 25 bis 30 Prozent bei Erbsen und 37 Prozent für Baby- und Pariser-Karotten. In einigen Regionen in Deutschland sind die Ernten von Rot- und Grünkohl sogar um 40 Prozent geringer ausgefallen.

-18: Welches Gemüse, welches Obst, welche Früch-



Dunkle Wolken: Das launische Wetter führte im Jahr 2016 zu massiven Ernteeinbußen.

Foto: maldesowhat/F

te, welche Kräuter waren noch von Ernteaussfällen betroffen?

Mayntz: Bei Blumenkohl, Kürbis, Bohnen, Steckrüben, Schwarzwurzel, Rosenkohl und Paprika mussten ebenfalls deutliche Ernterückgänge verzeichnet werden. In Deutschland waren Spinat und Rotkohl besonders betroffen. Auch

die Ernte von Petersilie und Basilikumkräutern war häufig weniger reichhaltig.

-18: Bei welchen Erzeugnissen gab es weniger Probleme?

Mayntz: Andere Kräuter, außer Petersilie und Basilikum, sowie Porree waren in Deutschland weniger betroffen. >>>



Foto: Tatjana Balzer/F

-18: Haben die schlechten Ernten bereits Auswirkungen auf die Preise? Welche weiteren Entwicklungen erwarten Sie hier?

Mayntz: Zum Thema Preisentwicklung können wir keine Aussagen treffen. Profel ist nicht involviert in die Vermarktung von Rohmaterialien oder fertigen Produkten.

„Der Obst- und Gemüsesektor wurde auch 2015 durch das Wetter mit Schwierigkeiten konfrontiert, aber das war nichts im Vergleich zu 2016.“

-18: Und welche Auswirkungen hat es auf die Lieferfähigkeit? Ist überhaupt noch alles zu bekommen?

Mayntz: Jeder Obst- und Gemüseverarbeiter steht vor eigenen spezifischen Fragen im Bereich der Warenverfügbarkeit. Aber im Allgemeinen und für die meisten Sorten lässt sich festhalten, dass die Erträge unten sind und dies

somit auch Auswirkungen auf die Lieferfähigkeit haben wird.

-18: Auch die Ernten 2015 waren bereits nicht zufriedenstellend. Expecten Sie hier künftig dauerhafte Probleme mit den Ernten in Europa?

Mayntz: In der Tat wurde der Obst- und Gemüsesektor 2015 durch das Wetter mit einigen Schwierigkeiten konfrontiert, aber das war nichts im Vergleich zu den Störungen im vergangenen Jahr. Aber dabei muss auch immer berücksichtigt werden, dass diese Wetter-Phänomene regional begrenzt sind. Wir halten es nicht für dauerhafte Probleme, aber wir werden künftig immer häufiger mit Problemen konfrontiert, die sich auf bestimmte Regionen beschränken und die sich von Region zu Region unterscheiden. Natürlich beeinflussen auch die globalen Klimaveränderungen unsere Regionen, aber niemand kann vorhersagen, was die Zukunft bringen wird.

-18: Welche Maßnahmen wurden beim Anbau bereits

Noch gibt es Auswahl. Künftig könnte es bei Manchem allerdings zu Engpässen kommen.

getroffen, um gegen schlechte Ernten vorzubeugen? Was kann künftig noch unternommen werden?

Mayntz: Die Unternehmen haben bereits begonnen, die wetterbedingten Risiken zu reduzieren, indem neue Anbaugelände in unterschiedlichen Regionen geschaffen und Erntezeiten verändert wurden.

-18: Ist auf Grund der ständigen Wetterunbeständigkeiten damit zu rechnen, dass Betriebe ihre Anbaugelände verlagern? Vielleicht sogar in außereuropäische Länder?

Mayntz: Nein. Unternehmen werden mit einer Reihe von Strategien, einschließlich des Anbaus von Gemüse in verschiedenen Regionen, die Wetterrisiken abmildern. Durch die Natur unserer Rohwaren bedingt wird es nicht möglich sein, dass diese Regionen weit von den Fabriken entfernt sein werden. Die Mehrheit der Verarbeiter hat gar nicht die Möglichkeiten, ihre Anbaugelände aus Europa hinaus zu verlagern. mb